

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

17.11.1880 (No. 272)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. November.

No 272.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufspreise: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Deutschland.

Karlsruhe, 16. Nov. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gestern Nachmittag in Baden den Präsidenten des Staatsministeriums, Herrn Staatsminister Turban, empfangen und dessen Vortragserstattung entgegengenommen. Am Abend kehrte der Staatsminister nach Karlsruhe zurück.

Berlin, 15. Nov. Der Kaiser hat anlässlich des Ablebens des Generals v. Goeben eine Kabinettsordre erlassen, worin es heißt: Die Armee erlitt durch den Tod eines ihrer hervorragendsten Führer in den letzten Kriegen, des Generals v. Goeben, einen sehr schweren Verlust. Ich wünsche der hohen Werthschätzung, welche Ich in seiner langjährigen persönlichen Stellung zu Mir gewonnen und später jederzeit glänzend bestätigt gefunden habe, besonderen Ausdruck zu geben, indem Ich der ganzen Armee Mein tiefes Bedauern über diesen Verlust ausspreche und bestimme, daß die Offiziere des 8. Armeecorps dreitägige und die Offiziere der Regimenter 28 und 55 sieben-tägige Trauer anlegen.

Der Kaiser empfing gestern den Kardinal Hohenlohe in Audienz.

Die Interpellation der Fortschrittspartei über die Stellung der Regierung zur antisemitischen Bewegung, unterzeichnet von Mitgliedern der Fortschrittspartei und von Secessionisten, kommt am Freitag im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung.

Die „Nordb. Allg. Zeitung“ schreibt:

Die am 9. Okt. in Paris zusammengetretene internationale Postkonferenz hat am 3. November ihre Arbeiten beendet. Von den Abgeordneten fast sämtlicher europäischer Staaten und von Ägypten ist eine am 1. Oktober 1881 in Kraft tretende „Konvention betreffend die Beförderung von Postpaketen ohne Werthangabe“, sowie ein Schlußprotokoll unterzeichnet worden. Die Konvention besteht aus 18 Artikeln, deren wesentliche Bestimmungen die folgenden sind: Die Postpakete ohne Werthangabe dürfen höchstens 3 kg wiegen. Die Veranfristung ist obligatorisch. Die Taxe beträgt so vielmal 50 Cent. für jedes Paket, als Länder am Landtransport beteiligt sind. Wenn es sich um Beförderung über See handelt, so erhält jede Verwaltung, deren See-Postlinien an diesen Transporten theilnehmen, eine dem vorerwähnten Porto hinzutretende Gebühr von 25 Cent. für jede Strecke bis 500 Seemeilen, 50 Cent. für jede Strecke über 500 bis 1000 Seemeilen, 1 Fr. für jede Strecke über 1000 bis 3000 Seemeilen, 2 Fr. für jede Strecke über 3000 bis 6000 Seemeilen und 3 Fr. für jede Strecke von mehr als 6000 Seemeilen. Jedes der vertragsschließenden Länder darf für die von seinen Anstalten ausgehenden oder bei denselben ankommenden Pakete eine Zuschlagtaxe von 25 Cent. pro Stück erheben. Ausnahmsweise, und zwar lediglich als Uebergangsmaßregel ist diese Zuschlagtaxe zu Gunsten Großbritanniens auf 50 Cent., für Britisch-Indien und Persien auf 75 Cent. und für Schweden auf 1 Fr. erhöht worden. Ferner ist es dem Bestimmungslande gestattet, von den zur Ausgabe gelangenden Stücken noch eine Gebühr von höchstens 25 Cent. für die Befestigung, beziehentlich für die Erfüllung der Zollformalitäten zu erheben. Die Garantiefrage ist dahin geregelt, daß dem Abnehmer eines Postpakets ein Anspruch auf Entschädigung von 15 Fr. zusteht, wenn das Paket verloren gegangen ist, während im Falle einer Beschädigung ein im Verhältnis zum Schaden stehender Ersatz geleistet werden soll, der aber in keinem Falle den Betrag von 15 Fr. übersteigen darf. Das Schlußprotokoll bezweckt, den Staaten, in denen die Post sich noch nicht mit dem Transport von kleinen Paketen befaßt, zu gestatten, die Bestimmungen der Konvention durch Eisenbahn- oder Schiffahrts-Unternehmungen ausführen lassen; doch muß

der Dienst derselben auf die Orte beschränkt werden, auf welche sich die genannten Unternehmungen erstrecken. Da die Vertreter Großbritanniens, Britisch-Indiens und der Niederlande die Erklärung abgaben, daß sie nicht in der Lage seien, schon jetzt die Konvention zu unterzeichnen, so wurde auf ihren Wunsch in das Schlußprotokoll ein Vorbehalt dahin aufgenommen, daß den gedachten Ländern der Beitritt zu der Konvention bis zum ersten Juli 1881 offen stehen solle. Es braucht wohl kaum darauf hingewiesen zu werden, ein wie bedeutsamer Fortschritt mit dieser Konvention für den Verkehr der Völker unter einander sich vollzieht und wie sehr die Einführung eines internationalen Postpaket-Beförderungsdienstes geeignet ist, die Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen zu erleichtern. Deutschland hat aber besonders Grund, auf diese Erregenschaft stolz zu sein, da die Konvention aus der Initiative der deutschen Postverwaltung hervorgegangen ist.

Berlin, 15. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Fortsetzung der Beratung des Etats und des Antrags Richter.

v. Düne findet den Grund des Defizits im Ordinarium in der Beamtenvermehrung. Den Kultusetat durch stärkere Heranziehung der Kommunen zu erhöhen, sei unmöglich. Durch Verringerung des Kulturfamptes würde man den Kultusetat bedeutend bessern. Die neue Eisenbahn-Politik halte keine Partei nicht für heilbringend; sie sei aber keineswegs eine Folge der Zollpolitik, welche das Centrum für feindselig nach wie vor halte. Im Extraordinarium sei zuviel für Bauten ausgeworfen. Bezüglich des Steuererlasses werde das Centrum erst dann sich entscheiden, wenn die Regierung die genauen ziffermäßigen Grundlagen für den Erlaß gegeben habe. Deshalb werde das Centrum sich auch noch gegen den Antrag Richter abwartend verhalten, obgleich es keine prinzipiellen Bedenken dagegen habe. Bezüglich der neu zu bewilligenden Steuern könne es keine Zusicherungen machen. Das Centrum würde am liebsten die Beratung des ganzen Etats durch die Budgetkommission sehen.

v. Minnigerode begrüßt mit Befriedigung die entgegenkommende Haltung des Centrums, bekämpft hingegen die vorgetragenen Ausführungen Richters und Raders. Der gegenwärtige Etat sei ein Fortschritt gegenüber dem Vorjahre. Der Antrag Richter sei diskutabel, wenn er an gewisse Bedingungen geknüpft werde. Redner vertheidigt jedoch die Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck und die von der Regierung geplante Steuerreform. Er beantragt, das Staatsgesetz, den Antrag Richter, die Etats der direkten und indirekten Steuern und der allgemeinen Finanzverwaltung sowie das ganze Extraordinarium der Budgetkommission zu überweisen.

Minister v. Lucius rechtfertigt zunächst den Etatsantrag für Erlaß aus Holzverkäufen. Es liege entschieden eine Besserung im Holzgeschäft vor, die er allerdings nicht unmittelbar den Holzgällen bemessen wolle. Bezüglich der Verpachtung der Domänen sei der Etatsantrag ebenfalls nicht zu hoch. In den letzten 30 Jahren sei der Nettoertrag pro Hektar von 13 auf 39 Mark gestiegen. Der Betrag der gestundeten Summen von etwa 600,000 Mark sei nicht bedeutend gegenüber den eingekommenen Zahlungen im Betrage von 18 Millionen. Durch diese Stundungen werde unverschuldeter Reichthum von Pächtern abgeholt. In den Verhältnissen der Landwirtschaft zeige sich eine allmähliche Besserung, bedingt durch die außerordentlichen Aufwendungen der letzten Jahre für Zwecke der Landwirtschaft. Allerdings müsse noch viel, namentlich auf dem Gebiete der Steuerreform-Gesetzgebung geschehen. Ueber Erhöhung der Branntweinsteuer fänden ernste Ermüthigungen statt. Die Einführung der Fabriksteuer sei nach den anderwärts gemachten Erfahrungen nicht in Aussicht zu nehmen. Jedenfalls sei die Frage der Branntweinbesteuerung sehr vorrücklich zu behandeln. Die wünschenswertheste Lösung sei die Besteuerung des Ernteaufwandes, der in den Konsum übergehe. Bezüglich des Ernteaufwandes in diesem Jahre sei durch eine sorgfältige Statistik festgestellt, daß eine Mittelrente, in einigen

Provinzen sogar noch eine bessere gewonnen sei. Die Höhe der Roggenpreise sei durch die schlechten Erträge des vorigen Jahres bedingt, nicht durch die Einführung der Getreidezölle. Der Minister legt statistische Ermittlungen vor über den Ausfall der diesjährigen Ernte, woraus hervorgeht, daß dieselbe bedeutend besser als im Vorjahre ist, bei den meisten Getreidearten ungefähr eine Mittelrente. Schließlich repliziert der Minister auf die Angriffe Richters gegen ihn.

v. Benda erklärt sich im Namen der Nationalliberalen ablehnend gegen den Antrag Richter.

Hobrecht führt an der Hand verschiedener Ziffern aus dem dies- und vorjährigen Etat aus, daß er an der Stelle des Finanzministers die Verantwortung für den Steuererlaß nicht übernommen haben würde und deshalb natürlich noch mehr Bedenken gegen den Antrag Richter habe, der den Erlaß fixiren wolle.

Minister Vitter konstatirt, daß das Staatsministerium die Bedenken Hobrechts sich wohl vorgehalten habe. Wenn es sich dennoch für den Erlaß erklärte, so habe es gute Gründe dafür gehabt. Ob diese gerechtfertigt seien, werde die Spezialberatung ergeben.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und über die geschäftliche Behandlung des Etats dem Antrage Minnigerode gemäß beschlossen. Alsdann wird das Anleihegesetz ebenfalls der Budgetkommission überwiesen.

Berlin, 16. Nov. (Tel.) Der Kaiser empfing heute Nachmittag um zwei Uhr den bayrischen Gesandten v. Rudhart, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte. — Radowicz ist nach Athen, Kardinal v. Hohenlohe nach Schloß Rauden abgereist; Hohenlohe beabsichtigt, sich demnächst nach Wien zu begeben.

Elberfeld, 16. Nov. (Tel.) Die „Elberfelder Ztg.“ veröffentlicht den von Kommerzienrath Baare (Bochum) ausgearbeiteten, vor acht Tagen dem Fürsten Bismarck unterbreiteten Gesekentwurf, betreffend die Errichtung einer Arbeiter-Unfallversicherungs-Kasse, mit eingehenden Motiven.

== Aus Elberfeld, 13. Nov. Die Optantenfrage ist neuerdings wieder in den Vordergrund getreten. Nach den offiziellen Äußerungen ist nämlich eine endgiltige Regelung dieser Angelegenheit seit längerer Zeit in Angriff genommen. In der Natur dieser äußerst verwickelten Angelegenheit liegt es, daß diese Arbeit noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Besondere Schwierigkeit ergibt die Heranziehung zur Militärpflicht bei solchen Optanten, welche in militärpflichtigem Alter in die Heimath zurückkehren möchten. Zu große Milde in diesem Punkte würde nämlich von der im Lande verbliebenen Bevölkerung als eine Ungerechtigkeit empfunden werden. Letztere hat sich den Konsequenzen des Frankfurter Friedensvertrags von Anfang an gefügt und trotz aller Hegerien ihre Söhne ein, drei oder vier Jahre in der deutschen Armee dienen lassen. Die Optanten konnten während dieser Zeit ungehindert ihren Geschäften nachgehen. Würden sie nun bei ihrer Rückkehr aller Militärpflicht entbunden, so hätte dies einfach zur Folge, daß sie ihre Kameraden als dumme Jungen auslachten, die zu unschlau waren, um sich den Pflichten der deutschen Staatsangehörigkeit zu entziehen.

± Metz, 14. Nov. Die Schülerzahl des hiesigen Lyceums beträgt gegenwärtig 539. Davon sind 198 Einheimische, 309 eingewanderte Deutsche, 32 Angehörige verschiedener Länder. Der Konfession nach sind 233 Katholiken, 286 Protestanten und 20 Israeliten vorhanden.

Großherzogl. Hoftheater.

Fidelio von Beethoven.

Karlsruhe, 16. Nov. Es ist bei vielen Bühnen Sitte geworden, die große Leonoren-Duettarie Beethovens als Einleitung zu seinem „Fidelio“ zu benutzen. Dagegen mag hier ein Umstand zur Erwägung anbeizugeben werden; diese Duettarie trägt einen selbständigen Charakter, da sie den Inhalt des „hohen Rieds des Weibes“ nicht einleitungsartig, sondern erschöpfend behandelt und dadurch sich selbst mehr in den Konzertsaal als in die Oper drängt. Damit soll kein Vorwurf gegen die Verwendung derselben, auch an der letztern Stelle, sondern nur der Wunsch ausgesprochen werden, die andern Duettarien nicht zu vernachlässigen. Die Ausführung der Duettarie am vergangenen Sonntag Abend war ein erfreulicher Genuss, wie denn der ganzen Aufführung der Stempel der pietätvollen Weiblichkeit, von welcher jeder Vortrag eines Beethoven'schen Werkes Zeugnis ablegen sollte, aufgedrückt war. Fr. Kuhn hat zum ersten Male einen ansehnlichen Fortschritt zum Besten bewiesen. Ihr Gesang zeigte mehr Sicherheit in der richtigen Phrasierung und vor Allem mehr Wärme im Ausdruck. Der Vortrag der großen Arie im ersten Akt war eine befriedigende Leistung. Ihr Spiel war ein dem Charakter der Rolle angemessenes; das nur von der Rettung des lieben Gatten besetzte Weib, welches alle Hindernisse überwindet, um sein Ziel zu erreichen, zeigte überall die nöthige Willensstärke und Geistesgegenwart. Fr. Kuhnmann wußte mit derselben Leichtigkeit im zweiten Akt sich den Jaquino wieder zu gewinnen, wie sie ihn im ersten Akt aufgegeben hatte. Das Duett mit Jaquino, sowie die darauf folgende Arie hat sie mit viel Geschick gesungen. Sie neigt zur Annahme eines gerade nicht sehr angenehmen Fehlers, welcher besonders an zwei Stellen zu Tage trat in: die Hoffnung schon — erfüllt die Brust“ und „der Fleiß — verliert die Sorgen“ singt sie die durch drei Sechszehntel gegebenen unterstrichenen Silben mit einer ungerechtfertigten Hast und Schärfe, wodurch dem Vortrag das künstlerische entgegen wird. Fr. Kürner als Jaquino

fang und spielte vortreflich. Fr. Stritt, welcher als Florestan nicht viel zu spielen hat, leistete im Gesang Ausgezeichnetes. Florestan nährt, obgleich er am Verschnachten ist, noch immer einen Gedanken an Rettung und Befreiung. Er verfällt daher nicht in stumme Resignation, sondern versucht, seinen Kerkermeister durch sein Bitten und Flehen zur Reue von Wein und Brod zu bewegen. Dann, als ihm dies gelingen, bricht die ganze Innigkeit seines Gemüths in den wärmsten Dankworten hervor. Dies Alles gelang Fr. Stritt vollkommen. Fr. Staudig als Figaro und Fr. Speigler als Rocco boten zwei ihrer Musterleistungen. Das Orchester unter Hofkapellmeister Mottl begleitete sehr biskret.

Der Aufführung des Bauhus durch den Philharmonischen Verein unter Leitung des Hrn. Hofkapellmeisters Lachner hat der Unterzeichnete nur kurze Zeit beiwohnen können, da seine durch Unternehmungen des Orts der Aufführung verschuldeten Verspätung ihn zum Aufenthalt in dem Vorsaal und auf der Galerie verurtheilte. Die dort herrschende tropische Temperatur zwang ihn jedoch zum Verzicht auf ein längeres Verweilen. E. R.

Major Franz.

Roman von Frau Bosboom-Toussaint.

Deutsch von Stephan Born.

(Fortsetzung aus Nr. 271.)

„O ja! Ihr Freund für das Leben,“ und ich umfaßte sie sanft — ihre Worte hatten mir Muth gegeben, mich kühn gemacht — „ich danke Ihnen, Sie machen mich glücklich, Frances... Aber ich verlange noch anderes, gewähren Sie mir die Günst, Ihnen mehr als ein Freund zu sein, erlauben Sie mir...“
„Mehr als ein Freund?“ rief sie in stichlicher Erregung, „ich bitte Sie, Leopold, lassen Sie uns nicht über das hinaus gehen, was wir für einander sein können; vernichten Sie nicht unsere Freundschaft, die mir wie Ihnen theuer ist, indem Sie etwas Unmögliches verlangen, und versprechen Sie mir ernstlich, Leopold, daß Sie nie wieder davon reden wollen.“

Dies sah einer förmlichen Zurückweisung sehr ähnlich, und doch bebte es in ihrer Stimme wie Rührung, was mich bis zu einem gewissen Grade beruhigte.

„Und warum wäre es unmöglich, Frances?“ Ich nahm all meinen Muth zusammen zu dieser Frage.

Ich erhielt keine Antwort. Sie stieß einen Schrei aus und stürzte auf eine Gartenlaube zu; ich folgte ihr eilends. Es bot sich uns ein entsetzlicher Anblick.

Rudolf, der unglückliche Rudolf, lag vor seinem Vater auf den Knien und küßte ihm die Hände. Der General sah unbeweglich auf der Bank. Plötzlich schrie Rudolf vor Schrecken und Verzweiflung laut auf.

„Ich hatte es Ihnen vorher gesagt,“ rief Frances, „Sie haben Ihren Vater getödtet!“

„Nein, Frances, nein, er ist nur ohnmächtig, ich fand ihn in diesem Zustande; ich schwöre Ihnen bei Allem, was mir heilig ist, daß ich ihn so gefunden habe.“

Der General war in der That steif und regungslos wie ein Leichnam. Ohne das ihn flügende Gitterwerk der Laube wäre er auf die Erde gefallen. Auf dem Gesicht lag eine bläuliche Blässe, die Augen waren hart und weit offen, die Lippe verzerrt. Frances rieb ihm die Schläfe mit dem Inhalt ihres Flacons. Dies schien ihn etwas zu beleben, aber schleunige Hilfe war notwendig.

„Sagen Sie mir, wo der Chirurg des Dorfes wohnt, ich hole ihn auf der Stelle,“ rief Rudolf in höchster Aufregung.
„Nicht Sie, Fritz soll gehen,“ entschied Frances in bestimmtem Ton.

Ich lief, um den alten Diener aufzusuchen, dem ich in wenigen Worten das Nöthige mittheilte.

„Der General hat einen Schlaganfall!“ rief er mit vor Thränen erstickter Stimme, „und es ist meine Schuld.“

„Wie das?“

„Ich hätte nicht zugeben sollen... aber ich... ich konnte doch den Sohn des Hauses nicht fortjagen.“

„Natürlich nicht, aber jetzt schweigen Sie und befehlen Sie sich.“

den. Das Gymnasium in Saarburg zählt 89 Schüler, wovon 58 Elsaß-Lothringer durch Geburt, 27 Elsaß-Lothringer durch Einwanderung und 4 aus Altdeutschland sind. Das Realgymnasium in Pfalzburg hat 83 eingeborene und 11 eingewanderte Schüler. Ähnliche Ziffern weisen die übrigen höheren Anstalten des Bezirks Lothringen auf. Die Lehrer-Bildungsanstalten haben fast nur einheimische Schüler. Allenthalben macht sich die Thatsache bemerklich, daß sich die Zahl der jungen Leute, welche zu ihrer Ausbildung nach Frankreich geschickt werden, von Jahr zu Jahr abnimmt. Während 1874 noch 1361 junge Elsaß-Lothringer in französischen Anstalten ausgebildet wurden, worunter 920 über und 441 unter 14 Jahren, hat sich die Zahl derselben nach annähernder Schätzung neuerdings auf etwa 300—350 erniedrigt. Dagegen ist die Zahl der jungen Mädchen, welche in französischen Pensionaten ihre Erziehung erhalten, immer verhältnismäßig noch hoch.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Nov. Die Mächte setzten ihre Bemühungen fort, die durch die provocirende Tapferkeit Griechenlands etwa heraufzubewörenden Gefahren abzuwenden. Sie haben neustens die Pforte bestimmt, ihre Absicht, in Athen Erklärungen für die fortgesetzten Rüstungen zu begehren, fallen zu lassen und sich mit der formellen Versicherung Europas zu begnügen, es werde rechtzeitig einer Politik der Abenteuer ein Ende zu machen wissen, welche der friedlichen Entwicklung der Dinge durch eine Aktion vorzugreifen unternehme, die weiter liege wie die im Berliner Vertrage angestrebten Ziele.

Wien, 16. Nov. (Tel.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Agram: Um Mitternacht erfolgten zwei heftige Erdstöße unmittelbar auf einander; die Einwohner verlassen erschreckt ihre Häuser.

Wien, 15. Nov., Abends. Unterhans. Pechy interpellirt über die in Klausenburg Seitens zweier Offiziere begangenen Ausschreitungen gegen den dortigen Redakteur Bartha. — Ministerpräsident v. Tisza erklärt unter mehrfachen Unterbrechungen Seitens der äußersten Linken: Es seien Ausschreitungen vorgekommen, wegen deren das Gericht sofort die Untersuchung einleitete, um den Thatbestand festzustellen. Das Militärkommando in Herrmannstadt lasse die Angelegenheit durch eine gemischte, aus Militär und Bürgern bestehende Kommission untersuchen. Die Thäter seien bereits verhaftet. Der Minister versichert, daß die Schuldigen nach Maßgabe des Untersuchungsergebnisses mit der erforderlichen Strenge bestraft werden sollen, und warnt davor, wegen Ausschreitungen einzelner gegen eine ganze Körperschaft aufzureizen. Diese Antwort wird vom ganzen Hause zur Kenntnis genommen. Die Sitzung ist sehr bewegt. Die Budgetdebatte wird mit dem Berichte des Referenten eingeleitet.

Italien.

Rom, 15. Nov. (Tel.) Der König und die Königin sind hieher zurückgekehrt und von den Ministern und den Spitzen der Behörden empfangen worden. — Das Urtheil des Appellationsgerichts bestätigt, daß die Güter der Propaganda veräußerlich seien. — In der Deputirtenkammer wurden die diplomatischen Schriftstücke betreffend die Berliner Konferenz über die griechisch-türkische Frage und betreffend die Madrider Konferenz über das Protektorat Marokkos vorgelegt. — Dem „Diritto“ zufolge legt heute der Finanzminister in der Kammer den Gesetzentwurf wegen Herstellung der Metallgeld-Zirkulation vor, wobei er die Dringlichkeit desselben verlangen und die Ernennung einer Spezialkommission zur Prüfung beantragen wird.

Rom, 15. Nov., Abends. (Tel.) Deputirtenkammer und Senat beschloffen eine 20tägige Trauer für Riccafoli. — Die Deputirtenkammer hat die Rücktrittsgesuche von Garibaldi Vater und Sohn nicht angenommen, denselben aber dreimonatlichen Urlaub bewilligt. Das Ministerium legte verschiedene Gesetzentwürfe vor, darunter diejenigen wegen Aufhebung des Zwangsturzes papierener Werthzeichen.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. (Tel.) Senat. Buffet bringt seine Interpellation über den Kabinettswechsel ein und tadelt dabei lebhaft die Ausführung der März-Dekrete. Mi-

nisterpräsident Ferry widerlegt Buffet; er bezeichnet dabei ausdrücklich die Angabe, daß der Kabinettswechsel durch die auswärtige Politik hervorgerufen gewesen sei, als grundlos. Freycinet legt die Ursachen seines Rücktritts dar. Es habe sich nicht darum gehandelt, zu wissen, ob die Dekrete gesetzlich seien, sondern darum, ob es zeitgemäß sei, strenge Mittel in Anwendung zu bringen. Er glaube, wenn er im Ministerium geblieben wäre, würde er die Unterwerfung der Kongregationen erlangt und so dann das Vereinsgesetz vorgelegt haben. Er habe vorausgesehen, daß die Anwendung von Strenge eine bedauerliche Wirkung haben würde. Er meine, die Zukunft gehöre der Republik, aber nur unter der Bedingung, daß man eine Politik der Beruhigung und Versöhnung übe. Bezüglich der auswärtigen Politik erklärt Freycinet: Wir wollen den Frieden, aber einen würdigen Frieden ohne Prahlerei und ohne Schwäche. — Die Diskussion soll morgen fortgesetzt werden.

Paris, 15. Nov. In der gestrigen ersten Sitzung des Arbeiterkongresses in Havre kam es in Folge von Streitigkeiten zwischen den sogenannten Kollektivisten und Opportunisten zu den heftigsten Ausbrüchen. Als der Vorsitzende einem der Teilnehmer das Wort verweigerte, entstand ein so großer Tumult, daß der Besitzer des Lokals genöthigt war, das Gas auszulöschen und den Saal gewaltsam zu räumen.

Großbritannien.

London, 15. Nov. (Tel.) „Daily News“ zufolge wird Gladstone demnächst Lord Derby in Knowsley besuchen.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Nov. (Tel.) Heute früh um 8 Uhr wurden die zum Tode verurtheilten Kwatowsky und Presniakoff in der Festung gehängt.

Orient.

Galatz, 15. Nov. (Tel.) Die Donau-Kommission hält heute ihre erste Sitzung ab. Alle Delegirte der Großmächte werden anwesend sein. Die Frage in Betreff der gemischten Kommission wird längstens in 14 Tagen zur Verhandlung gelangen, nachdem an die Delegirten Serbiens und Bulgariens die Aufforderung zur Theilnahme an den Beratungen ergangen ist.

Perisien.

Aus Teheran wird gemeldet, daß die Kurden bei Sujbulagh sich unterwarfen. Der Kurdenführer Hamzehagha sei unweit Urumiah gefangen worden. Taimur Pascha hätte die Position des Scheichs Obejdallah bei Urumiah genommen, worauf letzterer 15 Meilen zurückgegangen sei.

Nordamerika.

Die „National Cotton Exchange“ hat ihre gewöhnliche Zusammenkunft über die amerikanische Baumwollenernte und die Verschiffungen von Baumwolle im vorigen Jahre publizirt. Die Ernte ist im verfloffenen Jahre eine außerordentlich reichliche gewesen, da der Gesamtantrag sich auf 5,761,351 B. belief und den des Vorjahres um nicht weniger als 700,000 B. oder nahe an 15 Prozent überstieg. Ein so großer Ertrag ist in den Vereinigten Staaten bisher noch in keinem Jahre erzielt worden und er geht auch über alle Schätzungen hinaus, welche man zu Anfang der letztjährigen Campagne gemacht hatte. Es ist nun sehr bemerkenswerth, daß die Vereinigten Staaten von dieser vermehrten Produktion von Jahr zu Jahr einen größeren Theil für ihre eigene Fabrikation verwenden. Von der ganzen Ernte kamen nämlich in Ballen

	1877/78	1878/79	1879/80
in die amerik. Häfen	4,334,190	4,447,824	5,027,031
und blieben im Inland	439,675	626,331	734,221
gesammt Ernte	4,773,875	5,074,155	5,761,351

Es hat sich hiernach das unmittelbar im Inlande verbliebene Quantum von 10 Proz. der ganzen Ernte in 1877/78 auf 17½ und 13 Proz. in den nächstfolgenden Jahren erhöht. Hierzu sind jedoch noch diejenigen Quantitäten von Robbaumwolle zu rechnen, welche von den amerikanischen Häfen aus für die amerikanische Fabrikation konsumirt worden sind, und das letztere hinter den obigen Mengen nicht weit zurückstehen dürften, ergibt sich daraus, daß von dem gesammten Eingang in die amerikanischen Häfen Ballen n. England u. andern Ländern 1877/78 1878/79 1879/80 verschifft wurden . . . 3,555,942 3,481,004 3,885,003 so daß in den Häfen verblieben . . . 778,248 966,820 114,292

Und der alte Soldat machte sich mit der Behendigkeit eines jungen Mannes auf den Weg.

Als ich zu der Lanke zurückkam, befand sich der General noch in demselben Zustande: Rudolf lebte an einem Baum und rang die Hände.

„Das führt zu nichts,“ sagte Frances, „helfen Sie mir lieber, ihn in sein Zimmer bringen, Leopold wird auch Hand anlegen.“

„Ich brauche ihn nicht, es ist mein Vater, und es ist zunächst meine Pflicht.“

Damit trug er den Greis vorsichtig aber so sichern Schrittes in das Haus, daß wir wohl sahen, wie die Last ihm leicht dünkte. Er wollte nicht einmal, daß ich ihm half, als er ihn die Treppe hinauftrug. In einem Augenblick lag der Baron auf seinem Bett, mit starren Augen, die nichts sahen.

„Gott sei Dank! wir sind hier,“ sagte Rudolf und ließ sich auf einen Stuhl fallen; „ich habe schon manchen schweren Gang gethan, aber keinen, auf dem mir das Herz so stark geklopft hätte. . . Darf ich bleiben, bis er wieder zu sich kommt?“ wandte er sich mit lebender Stimme an Frances.

„Ich fühle wohl, daß ich Sie in diesem Augenblick nicht fort-schicken kann,“ erwiderte sie, „aber ich muß Rolf benachrichtigen; wenn er Sie sieht. . .“

„D, wenn er sich müßt, drehe ich ihm wie einem Fuhn einfach den Hals um.“

Ich hielt es für einfacher und auch klüger, selbst zu dem Hauptmann zu gehen, ihm zu erzählen, was vorgefallen war, und ihn zur Rücksicht zu bewegen. Er lag noch in süßem Nachmittags-schlummer und ich befürchtete beinahe auch für ihn einen Schlag-anfall, als ich ihm den Sachverhalt mittheilte. Seine Wuth, als er die Rückkehr Rudolfs erfuhr, war noch heftiger als seine Beforgnis um den General. Ich suchte ihm begreiflich zu machen, daß der Unfall vielmehr der plötzlichen Erkältung nach einer reichlichen Mahlzeit zuzuschreiben sei, aber er wollte durchaus nicht von dem Gedanken ablassen, daß Rudolf die Ursache des Unglücks sei, und er behauptete, seine Pflicht als Soldat zwingt ihn, den Ausreißer sofort einstecken zu lassen.

Ich konnte ihm nur mit Mühe seine fixe Idee ausreden. Endlich glückte es mir, ihm klar zu machen, daß die Pflicht der Menschlichkeit in diesem Augenblick alles Andere überwiege, daß man einen Sohn nicht von dem Bette seines kranken, vielleicht sterbenden Vaters reißen könne, daß auch Frances ihm erlaubt habe, zu bleiben, und daß wir nichts Besseres zu thun hätten, als über das schmerzliche Familiengeheimniß ein ehrerbietiges Schweigen zu beobachten. Die natürliche Herzengüte Rolf's trug endlich den Sieg davon und wir begaben uns zusammen in das Zimmer des Generals.

Der Arzt war soeben angelangt. Er fand den Zustand beunruhigend und hielt einen Aderlaß für notwendig. Fritz und Rolf kleideten den Kranken aus. Ich führte Frances in ein Kabinett, in welchem Rudolf sich versteckt hielt. Durch die halb-geöffnete Thür hörten wir den General, der wieder zu sich gekommen war, Frances mit lallender Zunge rufen und einige Fragen sammeln, welche der Arzt auf Rechnung des Deliriums schrieb, die uns aber bewiesen, daß er Rudolf gesehen und erkannt hatte, obgleich er sich hütete, seinen Namen auszusprechen. „Man muß dafür sorgen, daß um den Kranken die größte Ruhe herrsche,“ sagte der Arzt, „als er sich entfernte, „sonst befürchte ich eine Gehirnentzündung.“

„Wünschten Sie die Person, von der Sie soeben sprachen, zu sehen?“ fragte ich halbblau den General, „ich wir allein waren.“

„Nein, nein! Ich weiß, daß er hier ist, er soll abreisen, mich in Frieden lassen — daß er mir nicht wieder vor die Augen kommt. . . oder. . . ich fluche ihm.“

Wir vernahmen einen erstickten Seufzer in dem anstößenden Kabinett. Rudolf hatte Alles verstanden. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

— Man schreibt uns aus Mainz, daß die neueste Komposition des Hrn. Musikdirektor Paul Schumann in Mainz „Großes Violinkonzert in A-moll“ im 4. Symphoniekonzerte des städtischen Orchesters zur Aufführung gelangte und einen durchschla-

Die in den Häfen zurückgebliebenen Mengen, welche ohne Zweifel zum größten Theile in die Fabrikation der Vereinigten Staaten übergegangen sind und nur theilweise vorräthig repräsentiren, haben sich nach dieser Berechnung in den letzten Jahren in ganz außerordentlicher Weise vermehrt, und es wird hieraus der Schluss erlaubt sein, daß auch die amerikanische Baumwoll-Industrie während dieser Zeit sich in entsprechendem Verhältnisse ausgedehnt hat. Daß aber bei weiteren Fortschritten der amerikanischen Baumwoll-Industrie in dieser Richtung ihre europäischen Rivalen schlimme Befürchtungen für ihren Bestandshegen müssen, dürfte nicht erst weiter zu erörtern sein.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Nov. Das „Verordnungsblatt der General-direktion der Groß-Badischen Staats-Eisenbahnen“ vom 13. Nov. Nr. 49 enthält:

Bekanntmachungen betreffend: Neue Vereinskarten-Liste. Nebenbesätze des Fahrpersonals. Gagebilletts. Westdeutscher Verband. Bayerisch-Pfälzischer Verkehr. Derjenige Theil des Bayerisch-Pfälzischen Güterverkehrs, welcher bisher in monatlichem Wechsel über die Routen Germerstheim-Bruchsal-Ulm bezw. Nördlingen oder über Marau-Mühlacker-Ulm beziehungsweise Nördlingen geleitet worden ist, instradirt vom 1. November l. J. ab, und zwar in beiden Richtungen ausschließlich über Marau-Frozheim-Mühlacker-Ulm bezw. Nördlingen.) Bayerisch-Saarbrücker Verkehr. Süddeutscher Verband. Interner Gütertarif. Belgisch-Südwestdeutscher Verkehr. Belgisch-Schweizerischer Verkehr. Rumänisch-Galiz-Deutscher Güterverkehr. Ruhrkohlen-Verkehr nach Baden. Bayerisch-Bessischer Verkehr. Mitteldeutscher Verband. Main-Neckarbahn-Bayerischer Verkehr. Erziehung der Güterepektion „Berlin.“ Adressenverzeichnis. Benützung fremder Güterwagen. Impression für den Telegraphendienst. Behandlung der Telegramme. — Mittheilungen über auswärtige Verwaltungen.

Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 1. Nov. d. J. auf dem Bahnhof in Billingen der Betrag von 12 M. 14 Pf.; am 2. Nov. d. J. in der Bahnhof-Restaurations in Basel der Betrag von 2 M.

Karlsruhe, 16. Nov. Auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins hielt gestern Abend Professor Dr. Lehmann von hier einen Vortrag über „Die deutsche Finanzreform“. Redner gab eine historische Entwicklung der Steuerverhältnisse des Deutschen Reiches seit 1870 und wies namentlich durch Vorführung von Tabellen über die Steuerbelastung der einzelnen europäischen Staaten nach, daß Deutschland noch lange nicht zu den höchst-besteuerten gehöre. Bei der Erhöhung der indirekten Steuern möchte Redner vorzugsweise die Artikel Tabak und Branntwein, in deren Verbrauch Deutschland fast den ersten Rang einnahm, deren Besteuerung aber im Verhältnis zu den übrigen Staaten sich fast auf ein Minimum reduzire, stärker bedacht wissen, während für andere Genussmittel, wie Kaffee, Thee, Zucker u. dgl. eine höhere Belastung sich nicht empfehle.

Am Sonntag den 21. d. M. findet die Wahl von drei Mitgliedern zur Ergänzung der kath. Stiftungskommission statt. Anzutreten haben die bisherigen Mitglieder Postkontrollleur Bayer und Kaufmann Grimm, gestorben ist das bisherige Mitglied Rechtsanwalt Krämer.

Karlsruhe, 16. Nov. Die Vorträge des Protestantenvereins wurden gestern durch Professor Dr. Basser mann von Heidelberg eröffnet. Vor einem zahlreichen, gewählten Kreis von Zuhörern entwickelte der Redner in geistvoller, ansprechender Weise das Thema: „Der Glaube an Jesus Christus“. Was der Glaube an Christus ist und was wir darunter verstehen, war der erste Theil. Die Sehnsucht, fest zu werden, frei von Schuld und Sünde und von allem Uebel, nicht nur auf Augenblicke, sondern für immer, diese Sehnsucht hat die Jünger zum Herrn geführt; ehe sie sich durch den Verstand klar wurden, hat sie das Gefühl geleitet, um die Seligkeit zu erlangen, Alles aufzugeben. Der Glaube durchdringt erst das Gefühl, dann den Verstand und den Willen. Was führt zu dem Glauben? Nicht die Wissenschaft, sondern die Predigt, das Wort Gottes. Der Prediger muß selbst vom Glauben durchdrungen sein. Was für eine Aufgabe gibt der Glaube für das Leben? Der Grundgedanke: Christus ist unser Erlöser, muß das ganze Leben durchdringen. Die religiöse Erziehung der Jugend steht oben an, in Haus, in Familie, in allen Beziehungen muß sich die Frucht des Glaubens als Gottvertrauen, als Wahrheit beweisen.

In Bruchsal hielt der Reichstags-Abgeordnete Frhr. v. Marschall vor einer Versammlung von einigen hundert Personen einen längeren Vortrag über die letzte Reichstags-session.

In Nußbaum wurde am 14. d. M. eine Versammlung des

genden Erfolg hatte. Das Werk dieses jungen talentvollen Mainzer Komponisten nimmt einen hervorragenden Rang unter den neueren Violinkonzerten ein und besonders das Adagio ist eine meisterhafte Komposition. Die Instrumentation ist wirkungsvoll und die Erfindung der Melodien glücklich. Das Konzert gelangte durch Emile Saurer zu vollendetem Vortrage und sowohl Komponist als Interpret wurden durch mehrfachen Hervorruf ausgezeichnet. Das Konzert ist Hrn. Emile Saurer gewidmet, welcher beabsichtigt, dasselbe auf seiner nächstjährigen Kunstreise in Deutschland zu spielen.

Repertoire des Stadttheaters zu Leipzig: 12. November „Corydon“ (zum Besten des Theater-Pensionsfonds). — 14. November „Lancelot“. — 15. November „Der Rattenfänger“ von Hameln. — 17. November „Lancelot“. — 21. November Maskenball.

Der Riedel'sche Verein in Leipzig bringt am 19. November Nachmittags 5 Uhr in der Thomaskirche S. Bach's zweite Weihnachtskantate und das deutsche Requiem von Brahms zur Aufführung. Als Solisten sind gewonnen: Frau Walter-Strauß aus Basel, Fr. Schneider (Tochter des Gesangsprofessors) aus Köln und Hr. Hungar aus Hamburg.

In New-York ist der Bau eines neuen Opernhauses „Metropolitan Opera House“ in Aussicht genommen. Das Gebäude soll über 3000 Personen fassen; die Kosten, durch Unterschritten garantiert, sind auf 450,000 Dollars veranschlagt. Die Eröffnung des Theaters soll noch vor Ablauf des Jahres 1881 stattfinden.

Nr. 45 der „Gartenlaube“ bringt Edmund Kretschmer's (des Komponisten der Follinger und Heinrich des Löwen, wohlgetroffenes Portrait von Adolf Neumann, verbunden mit einem kurzen Lebensabriß aus der Feder Ludwig Hartmann's) Kretschmer wurde 1880 zu Ostritz geboren und lebt jetzt als Hoforganist in Dresden.

Massenet in Paris bereitet für die „Opéra-Comique“ eine 4aktige Oper „Berthier“ vor.

landwirthsch. Bezirksvereins Bretten abgehalten, in welcher der überaus wichtige Gegenstand „die Obstbaum-Zucht“ durch Landwirthschafts-Lehrer Nerling er eingehende Erläuterung erhielt.

Schweizingen, 15. Nov. Die hundertjährige Geburtstags-Feier des Liederdichters Konradin Kreuzer wird am 22. d. M. auch vom „Liederfranz“ durch ein Konzert gefeiert, in welchem nur Kreuzer'sche Lieder zum Vortrag kommen werden. Herr Dekan Dr. Junker wird die Festansprache halten. Bei dieser Gelegenheit soll auch eine von dem Liederdichter selbst geschriebene Handschrift den Festgästen zur Ansicht vorgelegt werden. — Die Hopfenplanzer hiesiger Gegend haben wohl sämmtlich ausverkauft. — Die landwirthschaftliche Kreis-Winterschule zu Ladenburg wird in dem eben begonnenen XIII. Schuljahre von 25 Schülern besucht, die sich auf die Orte Edingen, Eiterbach, Grenzhof, Heddesheim, Hemsbach, Ketsch, Ladenburg, Lantenbach, Nedarhausen, Neuenheim, Planstadt, St. Nagen und Straßenheim verteilen. 19 Schüler besuchen die Anstalt zum ersten Male; 6 gehören dem zweiten Jahreskurse an.

Der Gemeinnützige Verein zu Schweizingen hat auch dieses Jahr wieder eine Summe zur Anschaffung von Büchern in die Volksbibliothek zur Verfügung gestellt. Die Bibliothek ist nun mit Klassikern, einer großen Anzahl Jugendschriften, geübigen Unterhaltungsschriften u. a. reich ausgestattet.

Auf dem Schafmarkte zu Würzburg am 9. d. M., der eine starke Zufuhr auch aus bairischen Bezirken zeigte, stellten sich die Preise höher und fast der ganze Auftrieb von etwa 5000 Stück wurde verkauft.

Die „Bad. Redara.“ berichtet aus Mosbach vom 12. d. M.: „Bei Groß. Amtsgericht hier wurde am 6. Juni 1879, also noch vor Wirksamkeit des Wuchergesetzes, von Lazarus M. von B. gegen die J. F. H. Eheleute in R. ein bedingter Zahlungsabsehl über 1250 Mark nebst 5 Prozent Zins „und einer alljährlichen Provision von 250 Mark“ aus Darlehen gelöst. Parta loquatur!“

In Wädgheim wurde die Einweihung der neuen Kirchenorgel am 14. d. M. auf eine eigene Weise gefeiert. Während der gottesdienstlichen Feier wurde auf die freudige Weise ein Einbruch in die Wohnung des Kirchenrechners, dessen ganze Familie dieser Festfeier bewohnte, verübt. Alle Eingangsthüren bis zum Geldschrank wurden gewaltsam erbrochen und von den vorhandenen Geldern der ungefähre Werth von 2400 Mark entwendet. Gegen 600 Mark, welche noch in einem Couvert in Papiergeld und in Säckchen mit kleinen Münzen dalagen, wurden scheinlich in aller großer Eile liegen gelassen. Die Untersuchung ist in vollem Gange; bis zur Stunde konnte aber leider noch nichts ermittelt werden.

Der Verwaltungsrath der Sparkasse zu Oberkirch, deren Rechner flüchtig geworden ist, gibt in einem Extrablatt des „Renchthalers“, um vom 12. d. M. übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten und irrtliche Ausstellungen auf das richtige Maß zurückzuführen, den Sachverhalt bekannt. Nachdem Rechner J. G. am letzten Mittwoch sich von hier entfernt, ohne bis Donnerstag Abend zurückzukehren, habe sich gleich freitags früh eine Kommission des Verwaltungsraths in die Wohnung des Rechners begeben, um Nachschau und Rassenfurt zu halten; hierbei stellte sich heraus, daß ein nicht unbedeutender Defekt vorhanden war. Na hatte nämlich seit 5. November l. J. für die Kasse bestimmte Gelder besittigt, die Beträge nicht gezahlt und dem Direktor und Kontrolleur gegenüber verheimlicht. — Die veruntreute Summe werde vollauf durch die gestellte Kautions gedeckt und es könne der Kasse bezw. Gemeinde kein Nachtheil erwachsen. — Da der Reservefond der Sparkasse jetzt nahezu 100,000 M. beträgt, überdies die Gemeinde für sämtliche Einlagen Garantie mit ihrem Vermögen leistet, können die Einleger ganz beruhigt dem Verlaufe dieser Angelegenheit entgegensehen. — Boverst sei nun, um eine förmliche Liquidation zu ermöglichen, die Kasse für einige Tage geschlossen. Das Ergebnis der Liquidation werde seiner Zeit mitgetheilt werden. Auf die Ergreifung des flüchtigen Kassiers ist eine Belohnung von 1000 M. gesetzt.

|| Vom Kaiserstuhl, 14. Nov. Unsere Neblen sind in diesem Jahr recht sehr zu bedauern. Als es sich im Frühjahr zeigte,

— Die „Association artistique“ in Paris hat im „Théâtre du Châtelet“ folgende Werke zur Aufführung gebracht. Mendelssohn: Symphonie; Berlioz: Ouverture Benvenuto Cellini; Pato: Russisches Konzert für Violine und Orchester; Schumann: Manfred-Musik.

— Das Programm des 3. „Concert“ populair in Paris brachte Beethoven: Leonoren; Duverture; Bizet: Symphonie „Roma“; Reber: Berceuse für Streichorchester; Rubinstein: Violinkonzert; Mendelssohn: Fragmente aus dem „Sommerabendstraum“.

— In Madrid ist eine neue komische Oper: „El Amor enamorado“ von dem spanischen Komponisten Arrieta mit großem Erfolge gegeben worden.

Zwei Tonkünstler, welche die russische Regierung behufs Erforschung und Aufzeichnung von Volksliedern nach Sibirien geschickt hatte, sind nach 1 1/2-jährigem wohlangelegtem Aufenthalte nach Petersburg zurückgekehrt, haben etliche dreißig bisher unbekannte Volkslieder und Melodien als Ausbeute ihrer interessanten Mission mitgebracht und bereits zum Theil dem Petersburger Konservatorium übergeben.

Die Verlags-Buchhandlung von Dunder u. Humblot in Leipzig kündigt an, daß sie noch — wenn auch kurz — vor dem Freie den ersten Theil der Weltgeschichte von Leopold v. Ranke (Die älteste historische Völkergemeinschaft und die Griechen) veröffentlichen zu können hofft. „Wenigen Männern der Wissenschaft — heißt es in dem Zirkular der genannten Firma — ist es vergönnt gewesen, sich bis in das hohe Greisenalter bei der großartigen Frische und Lebendigkeit des Geistes zu erhalten, wie Leopold v. Ranke. Mehr als ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seitdem die Augen der gelehrten Welt auf die epochenmachenden Leistungen des jungen Historikers gelenkt wurden, und noch immer ist es ein Ereigniß, aber keineswegs allein für die wissenschaftliche, sondern für die gebildete Welt überhaupt, wenn Ranke mit einem neuen Werke vor sie tritt. Nur wenige Jahre ist es her, daß er durch die Herausgabe der Memoiren Hardenbergs eine neue Auffassung der wichtigsten Epoche neuerer deutscher Geschichte anbahnte: jetzt legt er dem deutschen Volke ein Werk vor, von welchem den ihn näher Stehenden nicht unbekannt war, daß er es als Summe seiner Studien seit Jahren vorbereite, — die Anfänge einer Geschichte der Welt. Wenn ein anderer berühmter Historiker von einer solchen fordert, sie müsse sein „ein Schrein, in welchem der ichte Schatz, den die Geschichtswissenschaft zu Tage fördert, zu Jedermanns Einsicht niedergelegt wird und wobei die richtige Auswahl, die zweckmäßige Anordnung und kunstvolle Aufstellung den größten Vorzug bilden und das höchste Verdienst sind“ — wer konnte berufen sein zu solcher Leistung als Leopold v. Ranke, den man so oft den „Meister der Universalhistorie“ genannt hat.“ Man sieht mit gerechter Spannung diesem neuen Werke des greisen Altmeisters der deutschen Geschichtsschreibung entgegen.

daß kein Herbst zu hoffen sei, wurden die Nebstücke fast allgemein mit Gemüsen, besonders Kraut, besetzt, um doch wenigstens einen kleinen Ertrag zu erzielen. Nun stellten sich aber die Preise der Gemüße überaus billig; namentlich das Kraut ist fast werthlos und wird nun vielfältig als Viehfutter verwendet.

In Altdorf bei Ettenheim sind in letzter Woche zwei Kinder durch Unvorsichtigkeit um das Leben gekommen. Vor 8 Tagen verunglückte ein Kind, dem der Vater aufgetragen hatte, die Röhre am Fuhrwerk zu halten: das Kind wurde durch den Schlag einer Kuh unter den Wagen geworfen, während das Vieh anzog; so kam das Kind unter die Räder und wurde schwer verletzt. Am 12. d. M. wurde ein ungefähr 6 Jahre alter Knabe, den der Vater auf den Esorienwagen setzte, während er nebenher lief, in Dinglingen überfahren und sofort getödtet. Das Kind war im Schlafe vom Wagen gefallen; der schwere Wagen ging über dasselbe hinweg.

Freiburg, 14. Nov. Vor der hiesigen Strafkammer kam gestern wieder ein Fall wegen Wein fälschung zur Verhandlung. Die Angeklagten waren Weinbändler Hermann von Mühlheim und Küfer Burger von Mühlweier. Der Erstere war beschuldigt, im Laufe dieses Jahres an verschiedene Personen gefälschten Wein als Naturwein verkauft und der Angeklagte Jof. Burger zur Weinfabrikation zum Zwecke des Verkaufes angeklagt zu haben, während die Anschuldigungen gegen Burger auf Beihilfe zum Betrugs und auf Feilhalten gefälschten Weines gerichtet war. Durch die eigenen Angaben der beiden Angeklagten und durch das Gutachten des Sachverständigen Hofrath Nestler aus Karlsruhe war festgestellt, daß sich bei'm Beginn der Untersuchung im Besitze der Angeklagten ein großes Quantum Wein vorfand, der aus Weingeist, Kartoffelsäure und Weinstein-Säure mit Wasser vermischt fabriziert und von solchen Weine theils mit etwas Naturwein untermischt, theils ohne solche Mischung verkauft worden war. Beide Angeklagten wurden im Sinne der Anklage für schuldig erkannt, und Weinbändler Hermann zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten und einer Geldstrafe von 200 Mark, Küfer Burger zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen und zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurtheilt. Gleichzeitig wurde im Urtheile auch die Einziehung des bei'm Beginn der Untersuchung in Beschlag genommenen Quantums gefälschten Weines ausgesprochen. (W. B.)

Aus Waldkirch wird berichtet, daß die in diesem Sommer abgehaltene Gewerbeausstellung einen Ueberschuß von 4000 M. ergeben habe.

Die auf den 13. d. M. festgesetzte Bürgermeistervahl zu Engen ist bei starker Betheiligung resultatlos geblieben.

In Radolfzell fand am vorigen Sonntag eine Bauausstellung der Gewerbevereine des Seeres freies statt, wobei auch verschiedene ausgestellte Lehrungsarbeiten beschäftigt und mit Preisen im Gesamtwert von 70 M. bedacht wurden.

Brandfälle. In Nöttingen ist am 14. d. M. die Scheuer des Leopold Armbruster abgebrannt.

In Sickingen brannte am 14. d. M. ein in der Nähe befindliches Bahnwärterhaus ab.

Landwirthschaftl. Besprechungen und Versammlungen.

Baden. Sonntag den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Krone zu Hausen eberstein landw. Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1) Abänderung der Vereinsstatuten; 2) Besprechung über ländl. Kreditvereine, worüber Hr. Landwirthschafts-Inspektor Junghans von Aspöckhof einen Vortrag zuerlegt hat.

Offenburg. Sonntag den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Schwanen in Weier landw. Besprechung. Tagesordnung: 1) Viehfuttermittel, eingeleitet durch Hrn. Kulturinspektor Dunsinger von Offenburg; 2) Bericht über die Sitzung des Centralauschusses im März 1880, erstattet vom 2. Vorstand des Vereins, Hrn. Gutsbesitzer Schud in Fessenbach.

Gengenbach. Sonntag den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im ehemaligen Hotel Schmieder in Hausach Bauausstellung. Tagesordnung: 1) Wahl eines Vertreters und Stellvertreter zum Centralauschusse für die Jahre 1880 und 1881; 2) Abtheilung der Gaudenzung 1880 und Uebergabe der Akten an den Bezirksverein Triberg als Vorort des Gauces von 1881; 3) Besprechung verschiedener Bauangelegenheiten.

Bermischte Nachrichten.

— (Venus und Adonis — eine affabische Götterfage.) M. Benke bespricht in der neuesten Nummer der „Mag. für Lit. des Auslandes“ eine Abhandlung F. Kenormant's „A mito di Adone-Tammuz nei documenti ebraici“, welche in den Atti del IV. Congresso internazionale degli Orientalisti (Florenz 1880) soeben veröffentlicht worden ist. Die jüngste unter den Disziplinen der orientalischen Philologie, das Studium des Affabischen oder Summerischen, jenes Idioms, dessen räthselhafte Zeichen die Denkmäler der alten vorsemittlichen Urbevölkerung Chaldäas und Babels tragen, führt uns wieder einen Schritt zurück in der Entwicklungsgeschichte der Kultur. Sie bringt uns einen Schacht tiefer ein in die dunkle Grundlage der Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Jede neue Schicht dieser Entwicklung, welche die Wissenschaft erschließt, deutet stets wieder auf eine tiefer liegende, die ihr vorausgegangen und auf der sie ruht. Sehr klar tritt diese Thatfache hervor in vorliegender Untersuchung über die Mythe des Adonis-Tammuz, in der eins der tiefstnigen Gebilde griechischer Mythologie, einer der lieblichsten Vorwürfe bildender Kunst und Dichtung, Venus und Adonis, als eine uralte Götterfage von affabischen Tafeln entziffert wird. — Gern würde ich die Bruchstücke der großen Epöbe der Stadt Uruk (Uruk der Bibel, Uruk der griechischen und lateinischen Geographen), wie auch die beinahe vollständig aufgefunden und entzifferte epische Epöbe „Die Höllenfahrt der Istar“ nach der Kenormant'schen Uebersetzung hier mittheilen; doch der Raum erlaubt es nicht. So muß ich mich damit begnügen, die Aufmerksamkeit eines größeren Kreises als den der Fachgenossen hinulenken auf jene alten Texte, in denen diese zarte Schöpfung griechischen Schönheitsfinnes schon als nach allen Seiten hin ausgebildete Göttermythe vorliegt, sowohl als Kampf der himmlischen Göttin Istar (Aphrodite) mit der irdischen Alat (Vesphone) um den schönen Adonis (Tammuz), der in der Blüthe der Jugend dahingerafft, das Sinnbild der in voller Kraft geschnittenen Lehre ist; wie auch als Kampf zweier Götter, eines jugendlich zarten — der wohlthunenden Sonne des Frühlings — mit einem männlich kräftigen, der überwältigenden Sonnenglut des Sommers, um die Göttin der Liebe. — So wird mit jedem Schritt, den die Wissenschaft dem Dunkel der Vergangenheit abringt, die Menschheit um eine Entwicklungsstufe älter, und was wir als original und eigenartig bewundert, ergibt sich als bloße Umformung, Neuprägung eines schon zuvor Dagewesenen.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

Vom 16. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. u. d. Meeresspiegel red.	Wind.	Wetter.	Temperatur °C. = 40° F.
Müllaghamore	732	NE stark	bedeckt	+ 5° C.
Aberdeen	735	SE stark	Regen	+ 4
Christiansund	744	SE frisch	bedeckt	+ 2
Kopenhagen	751	SE leicht	wolflig	+ 3
Stockholm	753	W leicht	wolflig	+ 7
Paparanda	743	SW mäßig	bedeckt	+ 11
Petersburg	742	SW frisch	halb bed.	+ 3
Moskau	745	S leichter Zug	wolflig	+ 2
Cort. Duencstown	731	SW frisch	halb bed.	+ 7
Brest	743	SW stark	bedeckt	+ 12
Helder	741	SE leif. 3.	Regen	+ 6
Solt	748	SE leicht	bedeckt	+ 2
Hamburg	748	SE mäßig	Regen	+ 2
Swinemünde	752	SE leicht	wolflig	+ 2
Neufahrwasser	754	SE leicht	bedeckt	+ 1
Hemel	753	NE leif. 3.	bedeckt	+ 2
Paris	746	fehl		+ 9
Münster	753	SE frisch	bedeckt	+ 11
Karlsruhe	753	SE frisch	Regen	+ 10
Wiesbaden	753	SE leicht	Regen	+ 10
München	758	SE leicht	wolflig	+ 7
Leipzig	751	SE leif. 3.	bedeckt	+ 7
Berlin	750	SE leif. 3.	bedeckt	+ 4
Wien	758	still	wolflig	+ 8
Breslau	754	SE mäßig	Regen	+ 3
Ne d'Aliz		fehl		
Nizza		fehl		
Triest	761	still	bedeckt	+ 12

Ein äußerst tiefes Minimum hat sich vom Ocean ostwärts bis zur Trischen See fortgepflanzt und veranlaßt auf den Scilly's Weststurm, am Kanal starken West, an der westdeutschen Küste aufsteigende südliche Winde bei rapide fallendem Barometer, so daß stürmische Witterung zunächst für das nordwestdeutsche Küstengebiet wahrscheinlich ist. Ueber Centraleuropa ist das Wetter veränderlich, stellenweise zu Niederschlägen geneigt bei schwachen bis frischen, südwestlichen bis südöstlichen Winden. Im Süden ist die Temperatur wenig verändert und liegt daselbst beträchtlich über der normalen, dagegen im Osten und Nordosten bedeutend gesunken. Im südwestlichen Deutschland fielen seit gestern erhebliche Niederschläge.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 16. November 1880.

Staatspapiere.	Bahnaktien.	Währungen.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.12	Bergisch-Märkische 116.30	100.00
4% Preuss. Consols 100.—	Westf. Frd.-Franz 173 1/2	100.00
4% Baden in Mart 100.12	Elisabeth-Bahn 149.—	100.00
4% Bayern —	Franz-Josefs-Bahn 234.50	100.00
4% Oesterr. Goldrente 74 3/4	Galizier 234.50	100.00
4 1/2% „ Silberrente 62 3/4	Lombarden 153.12	100.00
4 1/2% „ Papierrente 62.18	Nordwestbahn 239	100.00
(Mai-Nov.) 62.18	Staatsbahn 239	100.00
6% Ungar. Goldrente 92 1/4	Prioritäten.	
5% Russ. Oblig. v. 1877 91 1/2	Nordwestbahn Lit. A. 86 3/4	
5% „ Orientanleihe 57	Gotthardbahn, I.-III. Ser. 90 3/4	
5% „ „ 57	5% Oesterr. Südbahn 94.68	
6% Amerikaner v. 1881 —	3% „ „ 53.43	
5% „ (Consols) 100	5% Oest. Frz.-Staatsbahn 103.75	
	3% „ „ 74.93	
Banken.		
Deutsche Reichsbank 146 3/4	Loose, Wechsel und Sorten.	
Basler Bankverein 141.31	5% Oesterr. Loose v. 1860 121 1/2	
Oesterr. Kreditaktien 242 1/2	Ungarische 217.—	
Darmstädter Bank 151 1/2	Wechsel auf Amsterdam 168.37	
Deutsche Essteten- u. W. Bank 133 3/4	„ „ London 20.36	
Deutsche Handelsgesellsch. 117.—	„ „ Paris 80.56	
Disconto Commandit 176.50	„ „ Wien 172.20	
Reininger Bank 94 3/4	Napoleons'd'or 16.12—16	
Schaffhaus. Bankverein 92 1/2	Tendenz: fest.	
Berlin.		
Oesterr. Kreditaktien 489.—	Wien.	
Staatsbahn 480.—	Kreditaktien 282.50	
Lombarden 151.—	Lombarden —	
Disconto-Commandit 176.10	Agoban 117.—	
Reichsbank —	Napoleons'd'or 9.37	
Laurahütte 116.10	Tendenz: reservirt.	
Rechte Ober- u. Unterbahn 152.30	Tendenz: still.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 1.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Brog.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
15. Novbr. 9 Uhr 746.1	+ 9.4	84	SW.	bedeckt	Sturm u. Regen.
16. „ 7 Uhr 742.1	+ 10.8	85	„	„	„
„ 11 Uhr 734.8	+ 14.2	64	„	„	windig. „

Wasserstand des Rheins.

Wagau, 16. Nov., Morgens. 4,36 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: F. Nestler in Karlsruhe.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 13. Nov. Alfred Emil Paul, B.: Ed. Schmidt, Buchhalter. — 16. Nov. Pauline, B.: G. Roger, Schmied.

Scheingebot. 16. Nov. Karl Panther von Gengenbach, Secretariatsassistent hier, mit Luise Frey von hier.

Todesfälle. 14. Nov. Karl Seufert, Wittwer, Schreiner, 57 J. — 15. Nov. Severin Steinle, led., Unteroffizier 28 J. — 16. Nov. Franz Seubert, Chem. Groß. Oberinspektor a. D. 74 J.

Vaden, 14. Nov. Emilie Hed. — **Bruchsal, 14. Nov.** Kath. Schlegel, geb. Rubin, Ehefrau des Aufsehers Schlegel, 40 J. — **Bruchsal, 15. Nov.** Kunigunde Meyer, geb. Heller, Ehefrau des Postsekretärs E. Meyer, 26 J. — **Freiburg, 13. Nov.** Karl Volia, Lithograph, 31 J. — **Seidelberg, 14. Nov.** Frau Emilie Englert, geb. Fretter.

Großherzog. Hoftheater.
Donnerstag, 18. Nov. 128. Abonnementsvorstellung. Hermann und Dorothea, Familiengemälde in 4 Akten, nach Goethe's Gedicht von Dr. Karl Löffler. — **Ausreden lassen,** Lustspiel in 1 Akt, von Roderich Benedix. Anfang 1/2 7 Uhr.

